

Der Gesellschafter.

Muttsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 137.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Samstag den 18. November.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

A m t l i c h e s.

N a g o l d.

Aufruf an die Wahlberechtigten zur Wahl eines Landtags-Abgeordneten und an die Ortsvorsteher.

Nachdem in Nr. 38 des Regierungsblatts vom 13. d. M. das Wahlausschreiben erschienen ist, ergeht in Gemäßheit des Art. 7 des Gesetzes vom 26. März 1868 und der Ministerial-Versfügung vom 20. April 1868, § 4. Reg.-Bl. S. 180 und 194, betreffend die Wahlen der Städte und Oberamtsbezirke für den Landtag, an die Wahlberechtigten der öffentliche Aufruf, ihr Wahlrecht bei der für die Fertigung der Wählerliste in jeder Gemeinde niedergesetzten Commission oder bei dem Ortsvorsteher als Vorstand der Commission anzumelden und erforderlichen Falls ihre Wahlberechtigung nachzuweisen.

Wahlberechtigt sind alle württembergischen Staatsbürger, welche in dem Wahlbezirk ihren Wohnsitz oder ihren nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt haben.

Von dem Wahlrecht ausgeschlossen sind jedoch:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft stehen, oder das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben;
- 2) Personen, gegen welche ein Sanctionsverfahren gerichtlich eröffnet ist, während der Dauer desselben;
- 3) Personen, gegen welche wegen eines Verbrechens, das den Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte zur Folge hat, Untersuchung verhängt ist, oder denen durch rechtskräftige Verurtheilung der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind;
- 4) Personen, welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im letzten, der Wahl vorangegangenen Finanzjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben. Ferner sind
- 5) in Gemäßheit des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 von dem Wahlrecht ausgeschlossen die zum activen Heere gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten.

Die Ortsvorsteher haben diesen Aufruf in ihren Gemeinden sogleich auf die ortsübliche Weise bekannt zu machen und bei Vermeidung eines Wartsboten

bis Wittwoch den 22. d. Mts.

Vollzugs-Anzeige zu erstatten.

Den 14. November 1876.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Abgeordneten-Wahl.

Nach dem Erscheinen des Wahl-Ausschreibens in Nr. 38 des Regierungsblatts vom 13. d. M. geht an die Ortsvorsteher und an die Commissionen zu Anlegung und Nichtigstellung der Wählerlisten unter Hinweisung auf das Gesetz vom 26. März 1868, Reggsbl. S. 178, und die Ministerial-Versfügung vom 20. April desselben Jahres, Reggsbl. S. 193, sowie vom 9. November d. J., Reggsbl. Nr. 38, die Aufforderung, ohne Verzug das Vorgeschiedene zu besorgen und die aus der letztern Verfügung, Reggsbl. S. 412, ersichtlichen Termine aufs Genaueste einzuhalten.

Hienach müssen:

- 1) Die Wählerlisten längstens bis 23. November vollendet sein,
- 2) die von den Ortswahlcommissionen auszugehende Bekanntmachung: daß die Wählerlisten vom 24. bis 29. November einschließlich auf dem Rathhause zu allgemeiner Einsicht aufliegen, daß Einsprachen innerhalb dieses stägigen Zeitraums bei der Commission für Abfassung der Wählerliste schriftlich oder mündlich vorzubringen sind, daß nach Umfluß dieser Präklusivfrist von 6 Tagen jede Anfechtung der Wählerliste von irgend einer Seite ausgeschlossen ist und daß bei der Wahl Jeder unbedingt zurückgewiesen wird, welcher in der Wählerliste nicht

enthalten ist und wenn letzteres auch im offenbarsten Versehen seinen Grund hat,

hat in der ortsüblichen Weise zu geschehen und ist außerdem durch Aufschlag an dem Wahllocal zur öffentlichen Kenntniß zu bringen (§. 5-9 der Minist.-Versfügung vom 20. April 1868, Reggsbl. S. 194-195.)

Am 25. November ist dem Oberamte anzuzeigen, die Zahl der Wähler, sowie daß das Auflegen der Wählerliste und dessen Bekanntmachung erfolgt ist.

3) Längstens binnen 3 Tagen von Erhebung etwaiger Vorstellungen gegen die Wählerliste an gerechnet, haben die Commissionen die vorgekommenen Einsprachen zu erledigen und hienach die Liste richtig zu stellen. (Minist.-Vers. vom 20. April 1868, § 6)

4) Spätestens am 4. Dezember haben die Ortsvorsteher die Wählerlisten sammt den Acten über beanstandete Wahlberechtigungen dem Oberamte einzusenden und die vorgeschriebene Bescheinigung von Seiten der Commission am Schluß der Wählerliste, daß die Wählerliste 6 Tage lang vom 24./29. November einschließlich zu allgemeiner Einsichtnahme aufgelegt, und daß dieses Auflegen zuvor öffentlich bekannt gemacht worden sei (§ 6 der Minist.-Versfügung vom 20. April 1868) beizusetzen.

Dabei wird bemerkt, daß die auf die festgesetzten Termine nicht eingekommenen Anzeigen und Wählerlisten sogleich am nächsten Tage durch Wartsboten abgeholt werden.

Den 16. November 1876.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die gemeinschaftlichen Aemter.

Dieselben wollen innerhalb 14 Tagen über den Beginn der Winter-Abendschulen Bericht erstatten und anzeigen:

- 1) ob die Schule eine freiwillige oder obligatorische ist,
- 2) den Namen des Schulvorstands und Lehrers,
- 3) die Zahl der Schüler,
- 4) ob auch landwirthschaftlicher Unterricht erteilt wird.

Zu der Einsicht der Ortsbehörden wird vertraut, daß die Schulen überall wieder abgehalten werden.

Den 16. November 1876.

Kgl. gemeinsh. Oberamt in Schullachen:
G ü n t n e r. F r e i h o f e r.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Dem Bernehmen nach werden am nächsten Sonntag Nachmittag um 3 Uhr im Waldborn hier Deputirte von den Gewerbevereinen des VIII. Wahlkreises (Calw, Neuenbürg, Nagold, Herrenberg) zusammentreten, um sich über einen Vorschlag zur Reichstagswahl zu verständigen. (C. W.)

Neuenbürg, 14. Nov. (Eingefendet.) In Betreff der Reichstags-Abgeordnetenwahl besitzen wir in erfreulicher Weise die Zusicherung des dormaligen Abgeordneten, Herrn Commerzienraths Chevalier, daß er ein Mandat seines seitherigen Wahlkreises wieder anzunehmen entschlossen ist und im Verfolg dieser Absicht sofort nach Schluß des Reichstags in den zum Wahlkreise gehörigen Oberamtsstädten sowohl über seine bisherige Thätigkeit, als auch über seine Stellung zu den herrschenden Fragen, insbesondere auch auf dem Gebiete der Handelspolitik jede gewünschte Auskunft erteilen wird. Soweit unsere Wahrnehmung geht, ist Herrn Commerzienrath Chevalier im hiesigen Bezirk die Wiederwahl gesichert, da man alle Ursache hat, seine nach allen Seiten hervorragende Befähigung zu ehren. Wir hoffen, daß gleiche Stimmung auch in den übrigen Bezirken die herrschende werde.

Ein reiches Spital! Das Spital von Vöberach besitzt nach den öffentlichen Mittheilungen des dortigen Spitalverwalters in Gebäuden, Kelbern und Wäldern das respectable Vermögen von ca. 3 1/2 Millionen Gulden.

In der Gemeindefagd von Schwarzenberg, DA. Freudenstadt, wurden am Martinitag zwei schöne Hirsche geschossen:

19. Nov.
rt
bei
Sautter
Gäringe
Hettler.
aromatische
Kräuter-
Mittel, die Haut
erhalten. Sie
was in diesem
n, sowohl gegen
Prossen, Hitz
Schuppen und
unreinheiten,
für die Toilette,
Verschönerung
Leints wesentlich
ardt's Kräu-
lebenst. Stempel
Ketchen 60. J
verkauft bei
r in Nagold.
g
ele,
rzicher
Uhm. Seig.
Schulen,
geben wir, um
Vorrath reicht, zum
ab; und war:
zu 65 J;
u M. 1. 25 J;
Decken:
zu M. 1. 35 J.
2, 3, 4, u. 7.
er'sche Buchh.
statuten
Nagold
von 18 J frei
r'schen Buchh.
er'schen Buchh.
Religionsunterricht
ehaupt von Her-
rarrer in Triens-
tes Testament.
ürttemberg,
nders praktischen
chts zur Orien-
hrte im Auszug
ayer, Rechts-
Preis M. 3.
her
gt die
Redaktion.
eise.
ber 1876.
M. Pf. M. Pf.
80 13 31 13 -
20 10 96 10 60
20 - 7 60 - 7 -
ber 1876.
75 10 44 10 13
9 7 91 7 73
- 9 60 - -
- 14 27 - -
- 19 - - -
n Nagold



ein Ahtender mit 190 und ein Rehnender mit 205 Pfund aus-
gewaidet. (St. N. B.)

Vor einigen Wochen erkrankte das Kind eines Augsburgers,
sonst nicht unintelligenten Geschäftsmannes. Als die Krankheit sich immer
verschlimmerte, rief Jemand dem Vater einen zweiten Arzt; da dieser
aber anderer politischer Gesinnung war, so wurde der Rathgeber mit
den Worten abgewiesen: „Da steht mir der Bub schon gleich, wenn mir
ein liberaler Doktor in's Haus kommt.“ Gewiß ein seltenes Beispiel
von Parteiverblendung!

Berlin, 14. Morgen Abend werden alle Fraktionen des
Reichstags zur Verathung der Justizgesetze zusammentreten. Die
Commission hat ihre Besprechungen beendet und das Plenum
wird ununterbrochen debattiren. Wir stehen vor sehr wichtigen
Verhandlungen, denen ein befriedigender Ausgang prophezeit wird.

Berlin, 16. Nov. Rußland beabsichtigt, auf der Vor-
conferenz außer der Friedensfrage zwischen der Pforte und
ihren Vasallenstaaten die Garantiefrage zu stellen. Wohlgeht die
Verhandlung, soll Ignatieff die Conferenz verlassen, andernfalls
aber die Ueberreichung einer Collectio-Note an den Großvezier
und die Eröffnung der Schluß Conferenz mit Hinzuziehung der
türkischen Diplomatie befürworten.

Die Berliner Metzger wollen sich nicht Fleischer nennen,
wie auf dem Congresse in Gotha i. J. ausgemacht worden ist,
sondern Schlächter, wie bisher. In Wien heißen sie Selcher.

Seitens russischer Handlungsbäuser ist an mehrere Berliner
große Fabrikanten von Faum- und Sattelzeug die Anfrage ge-
richtet worden, binnen welcher kürzesten Frist große Posten Trensen
und Cantharen nach bestimmtem Muster geliefert werden können.
Auch an Fabrikanten von wollenen Hemden und Unterjacken ist
bezüglich einer Lieferung von mehreren Hunderttausenden dieser
Bekleidungsgegenstände eine gleiche Anfrage von dort ergangen.

In vergangener Nacht wurden auf dem Frankfurter-Bahnhof Nacht-
schneidung 2 Kisten mit zusammen 20,000 M. barem Geld, meistens in
Gold bestehend, gestohlen. Eine der nach Säcklingen bestimmten Kisten
sah man heute leer zwischen hier und Beierheim. Es scheint, daß das
Zugspersonal kompromittirt ist. Wenigstens wurden unter demselben
Verhaftungen vorgenommen.

Adie Kutische! In Nr. 264 des Reichs-Anzeigers wird unter
mehreren Kaseristen und Landwehrmännern, welche ohne Erlaubnis
ausgewandert sind, vom königlichen Kreisgericht in Stolpe durch öffent-
liche Vorladung verfolgt: Der Landwehrmann Jakob Wilhelm Kutische
aus Schönwalde, geboren am 24. Februar 1847. — Hoffentlich wird
Landwehrmann Kutische wieder auf dem Posten sein, sobald es gilt,
einem im Busch herumtrauchenden Napoleon hinte Beine zu machen.

Straßburg, 11. Nov. Die Industriellen von Mülhausen
haben dem Oberpräsidenten auf an sie gestellte Anfrage erwidert,
daß sie sich an der Pariser Weltausstellung im Verein mit der
deutschen Industrie nicht betheiligen werden.

Saarbrücken, 11. Nov. Vorgestern Abend wurden die
drei Wapinger Kinder hierher gebracht, denen angeblich die
Mutter Gottes erschienen sein soll. Die Kleinen haben nunmehr
positiv eingestanden, daß sie gelogen haben und die ganze Geschichte
erfunden sei. Das Vormundschaftsgericht in St. Wendel hat
darauf verfügt, daß die Kinder auf Grund des §. 55 des revidirten
Strafgesetzes in eine Erziehungsanstalt zu verdringen seien.
Da die Kinder in dem im Gange befindlichen Strafprozeß gegen
die Urheber des Wapinger Schwindels noch als Zeugen gebraucht
werden könnten, ist ihre vorläufige Unterbringung in der hiesigen
Waisenanstalt verfügt worden.

Wien, 14. Nov. Das hochoffizielle Wiener Fremdenblatt
schreibt: Europas Interesse erheischt gebieterisch die Erhaltung
des Friedens. Das Vorhandensein Europas werde derjenige
Staat erfahren, der zuerst aus der geschlossenen Reihe der Mächte
hervorbrechend, seine Anschauungen dem Willen des ganzen Welt-
theils zu substituiren versuche.

Wien, 14. Nov. Die „N. fr. Pr.“ schreibt: „Aus Lon-
don geht uns eine Mittheilung zu, nach welcher wir uns darauf
gefakt machen müßten, daß Rußland durch die Forderungen, die
es auf der Vorconferenz oder auf anderem Wege zu entwickeln
beabsichtige, geradezu verblüffen würde. Das Kabinet von St.
James habe rechtzeitig von den wahren Absichten Rußlands Kennt-
niß gehabt, und darauf sei auch das entschiedene Auftreten Lord
Beaconsfield's zurückzuführen. Graf Beust habe sich in letzter
Zeit die größte Mühe gegeben, einen Anschluß Oestreichs an Eng-
land herbeizuführen, aber erst, nachdem ihm von Seiten Carl
Derby's Material zur Verfügung gestellt worden, welches Jeden,
der sehen will, über die Ziele Rußlands aufklären mußte, soll
es ihm gelungen sein, mit seinen Mahnungen in Wien durchzu-
bringen und dem Grafen Andrassy manche Bemühungen zu er-
leichtern. Die letzteren Wochen hätten zwar noch manche bedenk-
liche Rückfälle gebracht, aber diese seien nur vorübergehende
gewesen. Nunmehr sei die Uebereinstimmung zwischen Oestreich
und England eine vollständige.“

Wien, 15. Nov. Es wird das baldige Eintreffen eines
hervorragenden englischen Staatsmannes in besonderer Mission
hier in Aussicht gestellt. Die Pforte hat der Abhaltung der Con-
ferenz in Constantinopel bedingungslos zugestimmt.

Krakau, 15. Nov. Polizeiplakate in Warschau verbieten
das Zusammenstehen auf den Straßen. Die Proklamation des
Besatzungszustandes für Rußisch-Polen ist bevorstehend. Die
russischen Bahnen haben den Frachtenverkehr eingestellt und überall

finden großartige Truppen Transporte statt. Die Sübarmee wird
450,000, die Weichselarmee 350,000 Mann zählen

Petersburg, 15. Nov. Der Regierungsanzeiger ver-
kündet ein für den Westen und Süden des Reiches erlassenes
Pferdeausfuhrverbot. (St. A.)

Rußland hat neben seiner Kriegaufregung wieder einen
jener scheußlichen Prozesse erlebt, die ein großes Streiflicht auf
seinen Kulturzustand werfen. Der jüngste große Prozeß gegen
die Sekte der Skopzen ist, wie der Odeßer Anzeiger aus Me-
litopol meldet, jetzt beendet worden. Von den 128 Angeklagten
sind die Hauptschuldigen „der Erlöser“, „die Jungfrau Maria“,
„der Prophet Elias“ und Andere zu sechsjähriger Zwangsarbeit
in den Bergwerken Sibiriens, die Uebrigen zur Deportation ver-
urtheilt. Frauenzimmer unter 21 Jahren müssen ihre Strafzeit
in Klosterhaft abbüßen.

Stroussberg ist, wie sich bestätigt, der Versteckung und
Verleitung (der Bankdirektoren in Moskau) zur Veruntreuung
schuldig gesprochen und ins Ausland verwiesen worden.

Odeßa, 9. Nov. Hier sind 120 Dosen zur Erzeugung
von Zwieback errichtet worden. Auch sind beträchtliche Bestellungen
auf Fleischkonserven gemacht worden. (B. T.)

Odeßa, 15. Nov. In Folge der drohenden politischen
Lage herrscht große Panik. Das Publikum stürmt in Staats-
Cassen um Rückzahlung der Depositen. Der Güter-Verkehr ist
eingestellt. (K. J.)

London, 15. Nov. Man telegraphirt der „Fr. Ztg.“:
Soeben ist ein russischer Kabinetsekretär als Ueberbringer eines
Briefes des Czaren an die Königin anlangt.

London, 15. Nov. Die amtliche Beitrittserklärung Oest-
reichs zu dem Konferenzvorschlag ist gestern hier eingegangen.

Ragusa, 14. Nov. Die Demarcations-Commission beginnt
am 20. d. ihre Arbeiten. Einzelne Insurgenten-Führer, unter
ihnen Russisch, verweigern die Anerkennung der Waffenruhe.

Konstantinopel, 14. Nov. Die Pforte beschloß, nach-
dem sie 2 Mill. Pfd. Sterl. Papiergeld verbraucht, die Ausgabe
der bisher reservirten dritten Million. — Der deutsche Botschafter
v. Werther überreichte gestern dem Sultan seine Beglaubigungs-
schreiben. (Sch. W.)

Konstantinopel, 15. Nov. Gutem Vernehmen sind
jetzt alle Mächte bezüglich der Conferenz einig, deren Arbeiten
Ende dieses Monats beginnen sollen. Die türkische Regierung
hat zwar einige Einwendungen erhoben, doch ist nicht mehr zu
bezweifeln, daß sie solche auf dringendes Anrathen Englands
fällen läßt.

Die türkische Diplomatie reißt sich fröhlich die Hände. Sie
sieht, daß Rußland und England daran sind, nicht an einander
zu gerathen, und freut sich sehr nicht ohne innere Berechtigung.
Unser diplomatischer Korrespondent schreibt uns: „Die Rivalität
Englands und Rußlands tritt Tag für Tag deutlicher hervor.
Auch bezüglich der Konferenzen — an die im Grunde schon kaum
Jemand mehr glaubt — giebt sich das mehr und mehr kund.
Von beiden Seiten erhebt man den Anspruch, die Verhandlungen
zu „leiten.“ In Livadia hatte es der Czar schon schlecht aufge-
nommen, daß England sich der Initiative bemächtigt hatte, indem
es selbständig zur Conferenz einlud, da doch in Reichstadt die
Einberufung einer solchen beratenden Versammlung den Drei-
Kaiser-Mächten vorbehalten worden war. Man irt sich daher
in England durchaus, wenn man glaubt, daß die Russen darcin
willigen werden, zu einer Lösung Ja und Amen zu sagen, die
von den Herren Elliot und Salisbury vorgeschlagen wird. Man
weiß im Vorhinein, daß die beiden Rivalen über die Garantiefrage
sich nicht werden verständigen können. Da liegt der Stein des
Anstoßes und Hindernisses. (B. T.)

Aus dem Grabe.

Novelle von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

4.

Der greise Chef der Firma Harvey pflegte nach Tisch ein
Stündchen zu schlummern.

Auch heute, wo er sich früher als gewöhnlich zurückgezogen,
saß er in dem hohen, bequemen Schaukelstuhl, das weiße ehr-
würdige Haupt in ein Kissen gelehnt, die Augen geschlossen. —
Doch versuchte er umsonst, sich dem Schlummer hinzugeben; die
Erinnerung war einmal heraufbeschworen, sie ließ sich so leicht
nicht bannen; das ferne Grab hinter der kleinen Kirche in der
deutschen Heimath wollte nicht mehr weichen vor seinem geist-
gen Blick.

Wie schwer und schmerzlich stiegen die Seufzer empor aus
der gequälten Brust, wie rang der Greis mit den entseffelten
Geistern der Vergangenheit! — Sein Denken verwirrte sich nach
und nach mit den Sinnen, er wußte nicht mehr, ob die Seufzer
aus der eigenen Brust oder aus jenem auf ewig verschlossenen
Grabe kamen; — leichter und freundlicher wurde die Erscheinung,
das Leichentuch wackelte auf, die mit eisernen Klammern verwahrten
Steine öffneten sich, ein Engel schwebte empor, den Palmzweig
des Friedens und der Versöhnung in der Rechten; er trug die
Büße der verklärten Geliebten und neigte sich mit bittendem Blick

zu dem Greise herab, der vor Wehmuth zu vergehen glaubte.

„Henriette!“ flüsterte er. „Ich komme!“
Er streckte die Arme aus, sie zu umfassen, und fuhr erschreckt empor, als die Erscheinung in Dust zerfloß.

Lange starrte er wie betäubt nach der Stelle, wo er sie gesehen, so licht, so himmlisch schön. War es ein Traum gewesen oder Wirklichkeit? — Er wußte es wohl selber kaum, daß er leise, von seinen wachen Visionen hinübergetragen, ent schlummert und diese Erscheinung, dieses Traumbild ein Erzeugniß seiner eigenen qualvollen Gedanken war.

Es that dem Greise so unendlich wohl, an die Wirklichkeit desselben zu glauben, zu erwähnen, daß sie ihn gerufen und das Grab gesprengt habe, welches die Eifersucht des Gatten auf ewig hatte schließen wollen.

„Ich komme!“ wiederholte er, wehmüthig lächelnd. „Es war kein Traum, ich fühle es in meinem Herzen.“

Er erhob sich und trat an's offene Fenster, vor welchem es blühte und duftete in junger Frühlingspracht.

Da heftete sich sein Auge auf ein junges Paar, das Arm in Arm durch den Garten wandelte und in ernster Unterhaltung vertieft schien.

Der alte Herr erkannte seinen Enkel Richard und konnte, sich des eigenen Auftrages an denselben, die Braut zu ihm zu führen, erinnernd, nicht daran zweifeln, daß die junge Dame an Richard's Arme Henriette Willich sein müsse.

Jetzt erblickte Richard den Großvater am Fenster und lenkte den Fuß der Villa zu.

Der Greis trat rasch zurück, von einer heftigen Anruhe ergriffen; er kämpfte mit sich, ob er sie jetzt in einer für sie ganz besonders günstigen Stimmung empfangen, oder abweisen sollte.

„Nein, nein!“ murmelte er, die Hand nach der silbernen Glocke ausstreckend. „Ich könnte schwach sein, die Einwirkung dieser Stunde darf meinen Entschluß nicht wandern machen!“

Doch schon öffnete Richard leise die Thür.

„Dürfen wir eintreten, Großpapa? — Willst Du Fräulein Willich empfangen?“

Der alte Herr fühlte in der That eine Anwandlung von Schwäche und mußte sich zitternd in seinen Sessel niederlassen. Vorhin die Erscheinung der Todten, jetzt die Lebende, welche denselben Namen führte, — es gehörte seine ganze Selbstbeherrschung dazu, die äußere Ruhe zu bewahren.

Schüchtern betrat die junge Dame den eleganten Raum, und wagte kaum das Auge zu dem stolzen Greise zu erheben, der bei ihrem Anblick sich wunderbar ergriffen fühlte. Sie war eine überaus zarte und schöne Gestalt mit Augen, die wie eine Fortsetzung seiner Vision zu ihm sprachen.

„Laß mich allein mit der Dame, mein Sohn!“ sprach der Großvater ernst; und zögernd, mit einem ermutigenden Blick auf die Braut verließ Richard das Zimmer, um draußen im Garten mit klopfendem Herzen des Ausgangs der Unterredung zu harren.

Als sich die Thür hinter dem Enkel geschlossen hatte, erhob sich der alte Herr und führte die junge Dame mit ritterlicher Galanterie nach einem Sessel, während er selber stehen blieb.

„Sie sind eine Deutsche, mein Fräulein?“ begann er mit etwas unsicherer Stimme.

„Ja, Herr Harvey!“

„Vielleicht mit einer zu Hannover verstorbenen Frau von Ryling verwandt?“

Die junge Dame neigte bejahend den Kopf mit einem verwundern Blick auf den Greis.

„Ich gehöre zu ihrer Familie“, sagte sie, „wenn auch nicht in direkter Linie.“

„Und doch besitzen Sie eine auffallende Aehnlichkeit mit der Verstorbenen“, fuhr jener bewegt fort. „Jemehr ich sie betrachte, desto stärker scheint diese Aehnlichkeit hervorzutreten.“

„Sie starb bereits im vorigen Jahrhundert“, bemerkte Harriet schüchtern.

„Ganz recht, mein Kind!“ nickte der Greis wie träumend sie anblickend. „Ich kannte sie und erinnere mich ihrer in diesem Augenblick so lebendig, daß ich selber zweifle, ob nur wenige Tage oder sechzig Jahre seit ihrem Tode verfloßen sind. — Sie lieben meinen Enkel“, setzte er dann plötzlich, wie sich besinnend hinzu,

„ich finde es natürlich, daß er nicht von Ihnen lassen kann, mein Fräulein, — hat er Ihnen von dem Conflite erzählt, in welchem diese Liebe mit seinem kindlichen Gehorsam gerathen ist?“

„Ja, Herr Harvey!“ versetzte sie mit tonloser Stimme.

„Und Sie, mein Kind, was haben Sie meinem Enkel darauf erwidert?“

„Was die Pflicht von mir forderte, Herr Harvey!“

„Was fordert dieselbe?“

„Ihm zu entsagen!“ sprach das junge Mädchen, die Augen voll zu dem Greise aufschlagend. „Niemals werde ich dem Manne meiner Liebe um den Preis seiner Zukunft angehören. Richard muß gehorchen und mich vergessen!“

Sie beherrschte ihre Gefühle mit übermenschlicher Kraft, und doch zitterte die Stimme, als sie diese Worte, welche all-

ihre Glück vernichteten, anscheinend so ruhig sprach.

Der alte Herr war überrascht; er trat auf sie zu, beugte sich zu ihr nieder und drückte einen leisen Kuß auf ihre Lippen.

„Gott segne Sie, liebes Kind, — was auch geschehen möge, Sie sollen in diesem Hause stets ein sicheres und friedliches Asyl finden!“

Dann schritt er einige Minuten auf und ab, nach einem festen Entschlusse ringend.

Plötzlich ließ er die Glocke ertönen. Der Diener erschien.

„Ich lasse meinen Enkel, Herrn Richard hierherbitten!“

Nach wenigen Augenblicken trat dieser erwartungsvoll in's Zimmer.

„Ich habe mit Fräulein von Willich über meine Wünsche gesprochen“, begann der Großvater ruhig. „Sie erkennt die Nothwendigkeit einer Trennung an, mein Sohn!“

„Nimmermehr!“ rief Richard. Sie kann und darf ihr Wort nicht brechen, — oder — sie hätte mich niemals geliebt!“

Harriet machte eine schmerzliche abwehrende Bewegung.

„Sie fügt sich, wie gesagt, der Nothwendigkeit, um Deiner Zukunft nicht hindernd in den Weg zu treten“, fuhr der Greis fort, „und überhebt mich somit eines peinlichen Kampfes, den mir Dein Ungehorsam bereitet hätte, da mein Entschluß unwandelbar ist. Ich schulde dem Fräulein großen Dank dafür und werde ihr denselben sicherlich abtragen, wenn auch nicht durch Deine Hand!“

„Nein, mein Großpapa!“ rief der junge Mann im aufbrausenden Schmerze. „Sie hat so leicht mir nicht entsagen können.“

„Sprich, Harriet, welche Kunst hat dieser alte Mann angewandt, Dich zu solcher Grausamkeit gegen das eigene Herz zu zwingen?“

„Du weißt, was ich vorhin Dir schon darüber geantwortet habe, Richard!“ versetzte sie mit Anstrengung. „O, ende diese Scene; laß mich gehen, mein Freund! Du wirst nach meiner schönen Heimath ziehen, — dort gedenke meiner als einer Abgeschiedenen und grüße die Gräber meiner Eltern!“

Sie erhob sich und schritt mit einer tiefen Verneigung vor dem alten Herrn nach der Thür.

„Halt, mein Kind, so dürfen wir trotz alledem nicht scheiden!“ sprach letzterer ihre Hand ergreifend und sie sanft zurückführend.

„Suchen wir einen Ausweg aus diesem Labyrinth. — Ihr seid noch Beide zu jung, um von der Ewigkeit einer Liebe zu reden, die in solchen Jahren nur zu häufig einem Strohfeuer gleicht. Wenn Richard seine Reise nach Deutschland angetreten hat, was unwiderrufflich innerhalb der ersten acht Tage geschehen muß, dann ziehen Sie hierher in mein Haus, um mich als Tochter zu pflegen. Und hat sich Eure Liebe nach zwei Jahren als echte erwiesen, dann magst Du als Baron Richard von Landeck kommen, um Dir die Gemahlin und mit ihr meinen Segen zu holen. — Kein Wort weiter — es ist mein letztes!“

Er reichte die Hand und schritt hastig in sein Cabinet, dessen Thür er hinter sich verriegelte.

„Werde ich Dein Vertrauen an meine Liebe mit mir über's Weltmeer nehmen?“ fragte Richard die Geliebte an sein Herz ziehend.

„Könnte ich denn sonst zwei Jahre meines Lebens dahingehen, ohne, von Dir getrennt, zu sterben?“

Ein inniger Kuß dankte ihr für dieses Wort; dann führte er sie hinaus zu dem Vater, der schweigend das Resultat vernahm und die junge Dame dann achtungsvoll an den Wagen führte, um sie selber nach der Stadt zurückzuleiten.

Vierzehn Tage waren seitdem vergangen und lustig schwamm das Dampfschiff mit Richard Harvey auf dem Ocean dem alten Europa zu, während Harriet von Willich in der stolzen Villa des Großvaters sich befand und die letzten Tage des alten Herrn zu erheitern strebte.

Seltam genug nahmen die Kräfte desselben nach jenem Tage, wo er das Traumbild gehabt, auffallend ab, was er mit einer wehmüthigen Heiterkeit zu bemerken schien und nun mehr als je überzeugt war, daß jene Erscheinung der Geliebten kein Traum, sondern eine wirkliche Mahnung aus der Geisterwelt gewesen sei und sie selber ihn zu sich gerufen habe.

Außer den Dokumenten, welche auf seine Familie Bezug hatten und dem Enkel die Wege bahnen sollten, übergab er diesem ein versiegeltes Schreiben, das er erst bei seiner Ankunft in Hannover öffnen durfte. Es enthielt eine kurze Erzählung seiner Jugendliebe und deren folgenschwere Einwirkung auf seine ganze Zukunft, bei welcher Lectüre Richard die überraschende Entdeckung der Verwandtschaft seiner Braut mit der Jugendgeliebten des Großvaters machte, was ihm die seltsame Bewegung desselben bei Nennung ihres Namens erklärte. Der Schluß enthielt die Mahnung, nach jenem Kirchhofs in Hannover zu gehen und das Grab mit dem schwarzen Leichentuche aufzusuchen, um dem Großvater genauen Bericht über den Zustand desselben abzustatten.

(Schluß folgt.)

**Nagold-Bahn.
Brennholz-Verkauf.**

Mittwoch den 22. November, Vormittags 10 1/2 Uhr, verkauft die unterzeichnete Stelle aus dem bei Köhlersthal gelegenen, der Eisenbahnverwaltung gehörigen Waldbabschutte auf Holzbronner Markung:

65 Rm. tannene Scheiter,
31 " " Prügel und
5124 Stück Wellen.

Scheiter und Prügel sind auf der Staatsstraße in der Nähe des Bahnübergangs gelagert. Die Liebhaber werden eingeladen, sich an Ort und Stelle beim Wärtterhaus Posten 40 einzufinden.

Calw, 16. November 1876.

K. Betriebsbauamt.
Fuchs.

**Schwarzwald- & Nagoldbahn.
Verakkordirung der Ge-
leiseunterhaltung im
Jahr 1877.**

Die Unterhaltung der Bahngeleise auf der Strecke Weil der Stadt - Calw - Horb im Jahr 1877 mit einem Gesamtaufwand von rund 25000 M wird in einzelnen Abtheilungen im Submissionsweg verakkordirt.

Bedingungen und Preistabellen sind auf dem Bureau unterzeichneter Stelle zur Einsicht aufgelegt.

Liebhaber haben ihre in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückten Offerte schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: Akkord über Geleiseunterhaltung, versehen, bis Samstag den 25. Nov.,

Vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Calw, 16. November 1876.

K. Betriebsbauamt.
Fuchs.

**Emmingen,
Oberamts Nagold.
Straßenbau-Akkord.**

Die Arbeiten zum Bau einer neuen Straße von Emmingen gegen Oberjettingen, welche veranschlagt sind:

Erdarbeiten zu	8804 M	78 S
Chaussirung "	3066 M	76 S
Dohlenbauten "	1709 M	41 S

Zusammen 13,580 M 95 S sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Tüchtige Unternehmer werden daher eingeladen, die Pläne, den Kostenvoranschlag und die Bedingungen, welche vom nächsten Donnerstag an auf hiesigem Rathhaus aufliegen, einzusehen und ihre Offerte, in Procenten ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf den Straßenbau von Emmingen gegen Oberjettingen“ spätestens bis

Dienstag den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

dem Schultheißenamt zu übergeben, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet, bei der die Offertgeber anwohnen können.

Den 14. November 1876.

Schultheißenamt.
Junger.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist vorräthig:

Daheimkalender

pro 1877. Preis M 1. 50.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

**Alienstaig.
Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 23. November
in das Gasthaus zum Engel hier freundlichst einzuladen.

Friedrich Tafel, Tuchmacher,
und seine Braut:

Anna Maria Henßler,

Tochter des + Zimmermann Henßler in Spielberg.

Nagold.

**Militär- & Veteranen-
Berein.**

Auf nächsten

Sonntag den 19. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

werden sämtliche Activ-, sowie auch die H. Ehren-Mitglieder zur Besprechung der Feier des Gedächtnistages

„der Schlacht bei Champagne“
in das Gasthaus zum Löwen hier freundlichst eingeladen.



Vorstand.

Alienstaig.

Krieger-Verein.

Nächsten Sonntag den 19. ds.,

Nachmittags 3 Uhr,

findet in der Wirtschaft von J. Schwarz, Bäcker hier, eine Versammlung statt. Wichtiger Besprechung halber werden sämtliche Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung freundlich eingeladen.



A. A.:

Vorstand Schuller.

Nagold.

**Feine, selbstgemachte
Eiernudeln,
Gemüsenudeln,
ächte italienische
Maccaroni**

empfehlen bestens

Heinrich Gauß, Conditior.

Nagold.

Anzeige.

Nächsten Montag den 20. und Dienstag den 21. d. M. schlage ich Nagelamen für Kunden.

Fr. Reutschler.



Nagold.

**Aechte
Berliner Pfannkuchen,
feinstes Schmeibrod,
(Nagolder) Pflastersteine,
Offenbacher Pfeffernüsse**

stets frisch empfiehlt

Heinrich Gauß, Conditior.

**Liqueure,
Getreide-Kümmel,
Rum,
Arac,
Kirschenwasser,
sowie ächten
Franzbranntwein,**

Heinrich Gauß,
Conditior.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrl. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Korbmacher etablirt habe. Neben Fertigung neuer, schöner und dauerhafter Waare besorge ich auch das Flickten grober Waaren im Tagelohn, das von feineren Waaren aber nur zu Hause. Um geneigtes Zuträuen bittet

Friedr. Deuble, Korbmacher,
wohnhaft bei Jakob Klinger,
Hilfsbahnwärter.

Gutes Rollenpapier,

sowie auch in Bogen von verschiedene Größe bei

G. W. Kaiser.

Nagold.

Empfehlung.

Bei wirklicher Gebrauchszeit erlaube ich mir, mein Lager in Pelzwaaren bestens zu empfehlen, als: Muffe, Boa, Pulswärmer, Pelz-, Winterstoff-, Aufschlag-, Jagd-, Tuch-, Stoff- und Seidenmützen, Handschuhe in Pelz, Leder, Buxskin und Lama, Hosenträger, Gürtel, Reisesäcke, Umhängtaschen, Schlipse und Kravatten, sowie auch Bandagen und sonst noch andere Artikel. Um gefällige Abnahme bittet

R. Gottl. Großmann,
Seckler und Kappenmacher,
wohnhaft im Gasthaus zum Engel.

Ganz frischer Vorrath
der auch in hiesiger Gegend so beliebten
Italienischen Honig-Seife
von Apotheker A. Sperati in Lodi
in Original-Päckchen à 25 und 50 S ist
soeben wieder eingetroffen bei
G. W. Kaiser in Nagold.

Frucht-Preise.

Alienstaig, 15. November 1876.

	M. Pf. M. Pf. M. Pf.
Dinkel, neuer	11 50 11 14 10 95
Haber	8 20 7 67 7 —
Gerste	— — 10 — —
Weizen	13 50 12 75 12 —
Roggen	12 — 11 75 11 50

Gestorben:

Den 15. Nov: Ein todtegebornes Mädchen des Johann Andreas Raaf, Tuchmachers.

Hierzu eine Beilage.